

**BARBARA KORTE**

## Der Reisebericht aus anglistischer Sicht

Stand, Tendenzen und Desiderate seiner  
literaturwissenschaftlichen Erforschung

## Review Article

BARBARA KORTE

# Der Reisebericht aus anglistischer Sicht: Stand, Tendenzen und Desiderate seiner literaturwissenschaftlichen Erforschung

Dem Reisebericht, wie er im folgenden verstanden wird, liegt eine tatsächliche und durch seinen Autor durchgeführte Reise zugrunde. Die Schilderung dieser Reise erfolgt zumindest für Teile des Textes im Modus der Erzählung, wobei für die narrative Vermittlung in der Regel die Ich-Form gewählt wird.<sup>1</sup> Um diesen definitorischen Kern hat sich der Reisebericht im Lauf seiner langen Geschichte in einer Vielzahl von Spielarten manifestiert und den unterschiedlichsten Reiseerfahrungen Ausdruck verliehen, von der Pilgerreise über die Grand Tour bis zur Reise mit dem Zweck der Selbsterkundung. Die Gattung ist so flexibel, daß sie auch das Reisen als *real* erfahrbares Massenerlebnis überlebt hat. So stehen auf dem englischsprachigen Buchmarkt einer breiten Auswahl wiederaufgelegter „Klassiker“ zahlreiche Neuerscheinungen gegenüber. Hierzu zählen journalistische Varianten ebenso wie Reisebücher von Autoren, die (auch) im Bereich der fiktionalen Literatur angesiedelt sind, wie Bruce Chatwin, Jonathan Raban, Paul Theroux, Peter Matthiessen, V. S. Naipaul oder Michael Ondaatje.<sup>2</sup>

Trotz der Textfülle und historischen Kontinuität des Reiseberichts hat es lange gedauert, bis die Literaturwissenschaft das Gebiet für sich entdeckte.<sup>3</sup> Dies dürfte unter anderem mit den Schwierigkeiten zusammenhängen, die eine gattungstypologische Erfassung des Reiseberichts mit sich bringt. Der oben formulierte Bestimmungsversuch erfasst tatsächlich nur einen Gattungskern. Weder läßt sich ein „literarischer“ Reisebericht eindeutig von halb- oder nicht-literarischen Formen abheben, noch bestehen klare Grenzen gegenüber anderen Genres.<sup>4</sup> Allein die Überlappungen mit Formen der nichtfiktionalen Prosa wie Essay, Reportage, Skizze oder Abhandlung sind mannigfaltig. Gleichzeitig teilt der Reisebericht Textverfahren mit der fiktionalen Erzählliteratur und kann sich seine empirisch überprüfbare Referenz nahtlos mit rein imaginärer Referenz vermischen.

Andererseits dürfte gerade im Hybridcharakter der Gattung ein Grund dafür zu suchen sein, daß das Interesse der Literaturwissenschaft am Reisebericht in den letzten Jahren sprunghaft gestiegen ist.<sup>5</sup> Im Kontext des aktuellen Augenmerks auf die literarische Vermittlung von Wirklichkeit(en), die komplexe Relation von *fact* und *fiction*, ist der Reisebericht neben (Auto-)Biographie und Historiographie ein naheliegender Untersuchungsgegenstand. Ein weiterer Grund besteht in der Wende der Philologen zu kultursemiotischen, mentalitätsgeschichtlichen, diskursanalytischen oder „neuhistorischen“ Fragestellungen. Wie kaum eine andere Gattung nämlich vermittelt der Reisebericht Einblicke in die Wahrnehmung „anderer“ Kulturen sowie die mentalen Schemata, aus denen heraus diese Wahrnehmung erfolgt.<sup>6</sup> Von den Arbeiten, die unter solchen Fragestellungen allein im Kontext des *quincenary* der „Entdeckung“ Amerikas entstanden sind, hat Stephen Greenblatts Analyse

der großen Entdeckerberichte der Renaissance, *Marvelous Possessions* (1991), weite Beachtung gefunden.

Der folgende Überblick, der sich als Ergänzung zu früheren Literaturberichten versteht,<sup>7</sup> konzentriert sich auf neuere Arbeiten mit anglistischer Relevanz. Hier sei jedoch nicht übersehen, daß der Reisebericht in besonderer Weise interdisziplinäre Zugänge fordert. Der Rückgriff auf anthropologische, historische und sozialgeschichtliche Erkenntnisse<sup>8</sup> ist ebenso unerlässlich wie eine Konsultation der benachbarten Literaturwissenschaften. Vor allem der Germanistik ist wichtige Grundlagenforschung zu verdanken, an erster Stelle mit Peter J. Brenners Forschungsüberblick (1990), der „Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte“ sein will. Die von Brenner herausgegebene Aufsatzsammlung *Der Reisebericht* (1989) stellt die Formenvielfalt des Genres und zentrale Fragestellungen seiner Erforschung vor. Dank der chronologischen Anordnung der Beiträge kann dieser Band ebenfalls als Ersatz für die bislang noch nicht geschriebene Gattungsgeschichte gelesen werden.

Ein ähnlicher zeitlicher Umfang ist in Monographien nur selten anzutreffen. Dennis Porters *Haunted Journeys* (1991) behandelt zentrale Repräsentanten des europäischen Reiseberichts vom 18. Jahrhundert bis in die jüngste Gegenwart, darunter Smollett zur Grand Tour, Cook und Darwin zur Forschungsreise oder V. S. Naipaul für den zeitgenössischen, postkolonialen Reisebericht. Porters primäres Ziel liegt allerdings weniger im Aufzeigen historischer Entwicklungen. Vielmehr ist er in einer Doppelperspektive einerseits der Foucault'schen Diskurstheorie, andererseits der Psychoanalyse verpflichtet. Neben der Darstellung von kollektiven Sehweisen, dem europäischen Diskurs über die Fremde, fokussiert Porter gleichzeitig auf das reisende Subjekt („most forms of travel at least cater to desire“, 9) und wird so auch dem autobiographischen Moment des Reiseberichts gerecht. Die meisten literaturwissenschaftlichen Arbeiten akzentuieren demgegenüber Fragen nach der Epochen- und Kulturspezifik, zumindest was Reiseberichte früherer Jahrhunderte betrifft.

Das Reiseschrifttum des Mittelalters, in dem das empirische und autobiographische Moment häufig eine untergeordnete Rolle spielt bzw. in einigen Fällen gänzlich fehlt, bildet die Vorgeschichte des Reiseberichts im modernen Verständnis.<sup>9</sup> Welch starkem Wandel dieses Schrifttum in der Renaissance unterworfen ist, arbeitet Mary B. Campbell in *The Witness and the Other World* (1988) heraus. Diese Monographie stellt den bislang umfassendsten Überblick zum europäischen Reiseschrifttum der Jahrhunderte zwischen 400 und 1600 dar.<sup>10</sup> Ausführlich besprochene Beispiele legen dar, wie die stereotype Vorstellung des Fremden als „Monster“ (in Europa seit der Antike tradiert) in der Renaissance allmählich einem empirischen Bild stattgab, ausgelöst durch die „Entdeckung“ der Neuen Welt. Diese gänzlich unbekannte Welt widersetzte sich dem Transfer alter Wahrnehmungsschemata für das Fremde, so daß die Differenz zur vertrauten, europäischen Welt nun in individueller und genauer Beobachtung erfaßt werden mußte und zu einem Reisebericht führte, der sich durch detaillierte Beschreibungen auszeichnet. Diesen gattungsgeschichtlichen Paradigmenwechsel zeigt Campbell insbesondere für Sir Walter Raleighs *Discoverie of the Large, Rich, and Beautiful Empire of Guiana* (1595) auf. Es dürfte sich lohnen, ihre Erkenntnisse anhand der großen elisabethanisch-jakobäischen Sammlungen von Hakluyt und Purchas auf eine breitere Basis zu stellen.

Das 18. Jahrhundert ist mit einer Vielzahl von Texten und der großen Aufmerksamkeit, die diese bei Lesepublikum wie Rezensenten fanden, eine Blütezeit des Genres. Von herausragender gattungsgeschichtlicher Bedeutung ist in dieser Periode das Aufkommen des subjektorientierten Reiseberichts. Am Beginn des Jahrhunderts steht mit Addisons *Remarks on Several Parts of Italy* (1705) zunächst allerdings noch ein stark objektbezogener Grand Tour-Bericht mit Beschreibungen bemerkenswerter Artefakte und Persönlichkeiten, denen der Reisende in Absolvierung seines Programms begegnet. Auch später stirbt der deskriptiv-

informative Typ des Reiseberichts keinesfalls aus. Defoes *Tour through the Whole Island of Great Britain* (1724–26) z. B. schildert eine *home travel* zum Zweck der ökonomischen Bestandsaufnahme. Die mit den großen Unternehmungen Cooks, Bougainvilles und Humboldts einsetzenden Berichte über Forschungsreisen stellen die Subjektivität des Reisenden ebenfalls zurück.<sup>11</sup> Aber im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts dominiert ein Reisebericht neuer Art, wie ihn William Beckfords *Dreams, Waking Thoughts, and Incidents* (1783) exemplarisch repräsentiert: Fokussiert wird hier, nicht zuletzt inspiriert durch Sternes *Sentimental Journey*, auf das individuell-originelle Reiseerlebnis. Die klassisch-ausgetretenen Bildungspfade der Grand Tour langweilen den Reisenden, der statt dessen das spontane Erlebnis sucht und sich aus der realen Reisesituation sehnsüchtig in noch fernere Welten träumt. Das deskriptive Moment rückt stark in den Hintergrund, und der Bericht schweift immer wieder vom konkreten Reiseverlauf ab. Die Akzentverschiebung zum Subjekt wurde auch durch einen weiteren essentiell (vor)romantischen Reisetyp forciert: die Reise zum Zweck der ästhetischen Erfahrung einer „pittoresken“ Landschaft, für die Thomas Grays *Journal* (1775) über seine Wanderungen durch den Lake District und William Gilpins *Essay On Picturesque Travel* (1792) wichtige und einflußreiche Dokumente darstellen.<sup>12</sup> Trotz diverser Arbeiten zu einzelnen Spielarten der Gattung<sup>13</sup> fehlen bislang Studien, die die Formen des Reiseberichts im 18. Jahrhundert im Überblick und in ihren wechselseitigen Bezügen darstellen.

Dieser Mangel ist gleichermaßen für das 19. Jahrhundert zu konstatieren. Für den englischen Sprachraum konzentriert sich die Forschung hier vor allem auf den britischen Reisebericht. Im Kontext eines expandierenden *British Empire* und eines deutlich erweiterten Personenkreises von Reisenden (jetzt in nennenswerter Zahl auch weiblichen Geschlechts<sup>14</sup>) manifestiert sich der Reisebericht auch in diesem Zeitraum in vielen Variationen. Schriftsteller wie Trollope oder Stevenson verfaßten Berichte über beruflich oder zum Vergnügen unternommene Reisen; hinzu kommen Autoren, die primär oder ausschließlich durch ihre Reisetätigkeit zu Ruhm kamen wie Alexander Kinglake, John Franklin, Richard Francis Burton, David Livingstone, Henry Morton Stanley, Isabella Bird oder Mary Kingsley. Diese Abenteurer, Forscher und Missionare begegneten den bereisten Ländern mit unterschiedlichen Einstellungen und Wahrnehmungsschemata und bedienten sich in ihren Schilderungen verschiedener Textverfahren. Bisherige Monographien und Aufsätze zum viktorianischen Reisebericht widmen sich bevorzugt jedoch zwei Aspekten: den „weiblichen“ und den „imperialistischen“ Ausprägungen des Genres.

Zentrale Überlegungen zum Reisebericht als Träger des imperialistischen Diskurses sind Mary Louise Pratt zu verdanken, die allerdings Wert darauf legt, daß es *den* imperialistischen Reisebericht nicht gibt. Die Ideologie des Empire wurde vielmehr durch verschiedene Varianten des Reiseschrifttums transportiert und hatte nicht zuletzt aufgrund dieser breiten Streuung eine starke bewußtseinsbildende Wirkung. Pratts Arbeiten zeichnen sich u. a. dadurch aus, daß sie *Textstrategien* der betrachteten Berichte offenlegen. Eine typische Strategie bestand z. B. darin, die bereisten Länder (als Objekt imperialistischen Strebens) und deren einheimische Bevölkerung (als Hindernis für dieses Streben) in getrennten Kapiteln zu behandeln und damit gewissermaßen eine verbale Entvölkerung des Landes vorzunehmen.<sup>15</sup> Als Folge der europäischen Kolonisation entstand aber auch eine interkulturelle *Kontaktzone*, in der sich ein Gegendiskurs zum imperialistischen Diskurs herausbilden konnte. Anhand europäischer Reiseberichte über Afrika und Südamerika beleuchtet Pratt in *Imperial Eyes: Travel Writing and Transculturation* (1992) diese komplexen Zusammenhänge. So begegnen in manchem Reisebericht, der die europäische Hegemonie affirmiert, gleichzeitig Strategien, mit denen die Autoren ihre „Unschuld“ am kolonialen Unterdrückungsprozeß ausdrücken wollen. Gleichzeitig entwickelte sich in den kolonisierten Ländern eine „Autoethnographie“, die auf den imperialistischen Diskurs reagiert, mit ihm in Dialog tritt und auf die

europäische Kultur zurückwirkt. Pratt kann im Rahmen ihrer Studie nicht zu abschließenden Ergebnissen kommen, bietet künftigen Untersuchungen aber vielfältige Vorarbeiten und Anregungen.

Eine Brücke zwischen imperialistischem und weiblichem Reisebericht im 19. Jahrhundert schlägt Sara Mills in *Discourses of Difference* (1991). Diese ebenfalls diskurstheoretische Studie<sup>16</sup> vertritt die These, daß Frauen aufgrund ihrer eigenen Determinierung durch einen patriarchalischen Diskurs für Unterdrückung im Namen des Imperialismus besonders sensibilisiert waren. Daß derartige Behauptungen mit Vorsicht aufgestellt werden müssen, wird in anderen Studien deutlicher als bei Mills. Manche britische Reisende stimmte selbst dann in den imperialistischen Diskurs ein, wenn sie in ihrem Heimatland zu den Vorkämpferinnen weiblicher Emanzipation zählte. Dieser Widerspruch bildet einen zentralen Argumentationsstrang in Dea Birketts *Spinsters Abroad* (1989). Nach Birkett konnten Frauen wie Bird oder Kingsley stereotypen Geschlechtsdifferenzen auf ihren Reisen nur deshalb entkommen, weil sie auf ethnischer Differenz beharrten – dem Überlegenheitsgefühl der weißen Rasse: “everything they achieved outside the traditionally feminine they achieved as ‘white men’” (140).

Auch eine solche Formulierung bedarf jedoch genauerer Differenzierung, denn keine der viktorianischen Frauen wuchs auf ihren Reisen vollständig in eine maskuline Rolle hinein. Spätestens wenn sie über ihre Reisen schrieben und die Berichte veröffentlichen wollten, mußten sie trotz der genossenen Freiheiten dem traditionellen Frauenbild ihrer Ursprungsgesellschaft Tribut zollen. Shirley Foster stellt daher das Konzept der Geschlechtsrollenambiguität (*gender ambiguity*) in den Mittelpunkt ihrer materialreichen Studie *Across New Worlds: Nineteenth-Century Women Travellers and Their Writings* (1990). In den von Foster untersuchten Berichten äußert sich diese Ambiguität unter anderem in Textverfahren, die einerseits weibliche Selbständigkeit und Freiheit ausdrücken (z. B. in der Wahl der Metaphorik), andererseits aber ein konventionelles Frauenbild affirmieren, z. B. in Apologien für maskulines Verhalten oder durch das Ausweichen vor thematischen Bereichen (wie Politik), für deren Behandlung männliche Autoren gemeinhin als geeigneter galten. Foster konzentriert sich, wie die meisten Untersuchungen zum weiblichen Reisebericht, auf das Aufspüren kollektiv-weiblicher Aspekte. Frauen – und Männer – reisten aber auch als Individuen mit unterschiedlichen Reisemotivationen und -voraussetzungen. Die Vertextung *individueller* Reiseerfahrungen ist ein Gesichtspunkt, dem sich künftige Betrachtungen verstärkt zuwenden sollten.

Spätestens seit dem 18. Jahrhundert galten die Briten als notorische Reisenation,<sup>17</sup> aber auch andere anglophone Kulturen blicken auf eine Tradition des Reiseschrifttums zurück. In den USA macht der Reise- bzw. Auswandererbericht, wie in allen ehemaligen Kolonien, einen wichtigen Teil der frühen literarischen Überlieferung aus.<sup>18</sup> Trotzdem hat er die Aufmerksamkeit der Literaturwissenschaft bis vor kurzem eher sporadisch auf sich gezogen.<sup>19</sup> Zu den Spielarten des amerikanischen Reiseberichts im 19. Jahrhundert zählen Formen der *home travel*, die u. a. der Stoffsuche für eine distinktive Nationalliteratur dienen<sup>20</sup> oder die *westward movement* dokumentieren (wie Francis Parkmans *The Oregon Trail* und Mark Twains *Roughing It*<sup>21</sup>), daneben aber auch zahlreiche Berichte über Europareisen.

Die “Grand Tour” zu den europäischen Wurzeln der eigenen Kultur haben fast alle namhaften amerikanischen Künstler des 19. und frühen 20. Jahrhunderts unternommen: Cooper, Irving, Hawthorne, Mark Twain oder um die Jahrhundertwende Henry James und Edith Wharton. Diesen Reisen, speziell jenen zu den Britischen Inseln, widmet sich Christopher Mulvey in zwei Monographien, die einen ebenso wichtigen wie lesbaren Beitrag zur Mentalitätsgeschichte und Kulturvergleichsforschung darstellen. *Anglo-American Landscapes* (1983) nimmt die unterschiedliche Landschaftserfahrung von Amerikanern und Briten im jeweils anderen Land zum Ausgangspunkt. *Transatlantic Manners* (1990) beleuchtet vor allem die

Reaktionen der Reisenden auf unterschiedliche Gesellschaftssysteme und Verhaltensweisen. Die Briten berichteten z. B. über die USA vor allem als soziales und politisches Experiment, waren von Phänomenen wie der Pflanzergesellschaft des Südens, der amerikanischen Frau oder der Sklaverei fasziniert bzw. abgestoßen. Aber auch die Amerikaner, die die Britischen Inseln mit nostalgischen Gefühlen bereisten, waren gegenüber soziopolitischen Realitäten, wie sie sich aus der Hierarchie der britischen Gesellschaft ergaben, nicht blind.

Für das 20. Jahrhundert liegen Schwerpunkte der literaturwissenschaftlichen Forschung wiederum auf dem britischen Reisebericht, primär dem zwischen den Weltkriegen entstandenen. Mit Vertretern wie D. H. Lawrence, Graham Greene, George Orwell oder Evelyn Waugh wird der Reisebericht für die britische Literatur oft als bedeutendste Gattung dieser Jahre neben der Lyrik bezeichnet. Er wurde, wie bereits Samuel Hynes in *The Auden Generation* (1976) nachweist, zum kongenialen Medium für die Sozialkritik und vor allem den rastlosen Eskapismus einer Schriftstellergeneration, die den beengenden Verhältnissen in der britischen Gesellschaft zu entkommen suchte. Diesen Gedanken verfolgt auch Paul Fussells *Abroad: British Literary Traveling Between the Wars* (1980), eine Studie, die noch immer als Standardwerk für den genannten Zeitraum gelten muß. Stets anregend, wenn auch selten systematisch, bietet Fussell eine weitgehend zeit- und ideengeschichtlich sowie biographisch orientierte Darstellung (besonders gelungen für Robert Byron und Norman Douglas), während literarästhetische Überlegungen oberflächlich bleiben. Wenn z. B. der Reisebericht als Ersatz für den unpopulär gewordenen Essay und als "displaced quest romance" hingestellt wird, bedarf dies einer genaueren Begründung, als Fussell sie auf wenigen Seiten liefert. Auch Textverfahren und stilistische Merkmale kommen nur beiläufig zur Sprache, so wenn Byrons *The Road to Oxiana* (1937) als reiseliterarische Parallele zu *Ulysses* oder *The Waste Land* vorgestellt wird: "as if obsessed with frontiers and fragmentations, it juxtaposes into a sort of collage the widest variety of rhetorical materials" (108). Die gattungsgeschichtlich bedeutsame Frage nach dem Modernismus des Reiseberichts hätte es verdient, in einer vergleichenden Betrachtung der von Fussell zugrundegelegten Texte genauer untersucht zu werden; als Ausdruck von Zeitgeist ist das innovative Potential der Reisebücher vor dem Zweiten Weltkrieg nur unvollkommen zu fassen. Auch eine historische Perspektive, die Abgrenzung gegenüber Beispielen des vorangehenden Jahrhunderts, könnte das spezifisch Moderne des Reiseberichts nach dem Ersten Weltkrieg hervortreten lassen, wobei Texten der Nineties wie Robert Cunninghame Grahams *Mogreb-el-Acksa* (1898) als Übergangsform besondere Beachtung zuzukommen hätte.

Für den Reisebericht der Moderne ist eine Akzentuierung der Autorenbiographie in vorliegenden Darstellungen darin motiviert, daß Reise und Reisebericht jetzt oft zu ausdrücklichen Mitteln der Selbsterkundung werden. Trotz dieser offenkundigen Entwicklung darf sich die literaturwissenschaftliche Betrachtung jedoch nicht darauf beschränken, Biographie und Reiseschrifttum in Bezug zu setzen, sondern hat vor allem zu fragen, wie die Reise in das Selbst vertextet wird. Insgesamt weicht die traditionelle, am Reiseverlauf orientierte Erzählstruktur im 20. Jahrhundert zunehmend auf, wird der Reisebericht zu einem Kaleidoskop von Beschreibungen, Kurzsays, Dialogen oder Gedichteinlagen, das durch die Figur des Reisenden zusammengehalten wird.

Eine neuere Studie zum britischen Reisebericht des 20. Jahrhunderts, Mark Cockers *Loneliness and Time* (1992), streift solche Aspekte ebenfalls nur am Rande. Cocker ergänzt Fussell im wesentlichen nur dadurch, daß er sich einer Autorengeneration widmet, die kurz nach dem Zweiten Weltkrieg mit ihren ersten Reisebüchern hervortrat. Sieben dieser Autoren werden eingehend besprochen (ohne daß ihre Auswahl begründet würde): Frederick Bailey, Harry St. John Philby, Wilfred Thesiger, Laurens van der Post, Gavin Maxwell, Lawrence Durrell und Patrick Leigh Fermor. Angesichts der Tatsache, daß wichtige jüngere

Reiseschriftsteller wie Chatwin oder Raban nur am Rande erwähnt werden, erscheint Cockers Untertitel, *British Travel Writing in the Twentieth Century*, allein durch sein Quellenverzeichnis gerechtfertigt. Dabei haben gerade Texte der 70er und 80er Jahre dem Reisebericht entscheidende Impulse verliehen und nicht zuletzt zu neuer Popularität verholfen.

Dem zeitgenössischen Reisebericht weitaus stärker gerecht wird eine von Michael Kowalewski herausgegebene Aufsatzsammlung, *Temperamental Journeys* (1992). Dieser Band deckt ein recht breites Spektrum des Reiseberichts in unserem Jahrhundert ab, erstmals auch mit angemessener Berücksichtigung US-amerikanischer Repräsentanten von Hemingway und James Agee bis zu Paul Theroux und Joan Didion. Eine ausführliche Bibliographie macht den Band zu einem wichtigen Hilfsmittel für jede weitere Beschäftigung mit dem Reisebericht unserer Tage.

Dieser Reisebericht setzt manche vor dem Zweiten Weltkrieg zu beobachtende Entwicklung fort. Ein markant *post-modernes* Merkmal vieler heutiger Reiseberichte ist die Häufigkeit metatextueller und intertextueller Referenzen,<sup>22</sup> wie sie etwa bei Paul Theroux besonders augenfällig sind. Zu Beginn von *The Old Patagonian Express* (1979) z. B. wird ausführlich über den geeigneten Anfang eines Reisebuchs reflektiert, und wie viele andere Reiseschriftsteller verrät Theroux gerade in diesem Text eine ausgeprägte Neigung, seine Reise durch Lektüre zu komplementieren und den Reisebericht zum Ort der Reflexion über das Gelesene zu machen. Zu den in *The Old Patagonian Express* gelesenen Texten zählen Berichte früherer Reisender ebenso wie zahlreiche Werke der rein fiktionalen Literatur. Durch diese Intertextualität wird die auf der Reise konkret er„fahrene“ Wirklichkeit durch alternative Wirklichkeiten ergänzt und erweist sich, daß jeder Reisebericht nur ein Wirklichkeitsentwurf ist, der zwischen *fact* und *fiction* fluktuiert. Als betont „literarische“ Spielart des Reiseberichts bieten sich gerade die zeitgenössischen Texte als Gegenstand einer spezifisch literaturwissenschaftlichen Betrachtung an. Obwohl aber die ersten Reisebücher von Chatwin oder Theroux vor über zehn Jahren erschienen, steht die Literaturwissenschaft bei dieser Aufgabe noch am Anfang.<sup>23</sup>

Neben den schon formulierten Desideraten zeichnen sich für die künftige Forschung die folgenden Hauptperspektiven ab: Zum einen die Komplementierung dominant kulturwissenschaftlicher Fragestellungen durch eine stärkere Berücksichtigung poetologischer, literarästhetischer Gesichtspunkte. Zum anderen literarhistorische Fragestellungen, die neben den Diskontinuitäten auch den Kontinuitäten in der Entwicklung des Reiseberichts Beachtung schenken. Gerade die zeitgenössischen Reiseberichte mit ihren intertextuellen Bezügen deuten an, daß es beachtenswerte Traditionslinien gibt. Von den Untertypen des Reiseberichts bieten sich einzelne für eine diachrone Betrachtung besonders an, etwa die *home travel*, die in jüngerer Zeit durch Beryl Bainbridges *English Journey, or, The Road to Milton Keynes* (1984) oder Jonathan Rabans *Coasting* (1986) fortgeführt wurde. Auch der weibliche Reisebericht ist in seinen Traditionslinien noch wenig erforscht und für das 20. Jahrhundert trotz wichtiger Vertreterinnen wie Freya Stark, Jan Morris oder Dervla Murphy geradezu vernachlässigt worden. Der Reisebericht in englischer Sprache ist nicht mehr *terra incognita*, aber es bleiben noch viele Gebiete zu kartographieren.

- 1 Vgl. auch das Verzweigungsdiagramm, mit dem Pfister (1991: 61) den Reisebericht gegenüber anderen Formen des Reiseschrifttums abgrenzt.
- 2 Für eine Besprechung neuerer Reiseberichte siehe Krist (1993). Nicht vergessen sei, daß sich Reiseberichte auch im Medium Fernsehen ausgesprochener Popularität erfreuen. Wahre Publikumsrenner waren in Großbritannien z. B. die Reisefilme Michael Palins, *Around the World in 80 Days* und *From Pole to Pole*, die auch von deutschen Sendern ausgestrahlt wurden.

- 3 Bis in die 70er Jahre lag die wissenschaftliche Auswertung von Reiseberichten primär in den Händen von Geographen und Historikern. Die Bibliographie von Cole (1981) enthält kaum Titel mit literaturwissenschaftlicher Schwerpunktsetzung.
- 4 Für einen Eingrenzungsversuch des „literarischen“ Reiseberichts vgl. Strelka (1985); zum Reisebericht als Hybridform im Gattungsgefüge vgl. in jüngerer Zeit Kohl (1990, 1993).
- 5 Die *MLA*-Bibliographie verzeichnet allein seit 1981 weit über 500 Titel unter dem Schlagwort *travel literature*; mehrere Zeitschriften haben Themenhefte zu Reisebericht und Reiseliteratur veröffentlicht, z. B. *Prose Studies*, 5, No. 1 (1982), *ARIEL*, 21, No. 4 (1990), *Chelsea Hotel: A Magazine for the Arts*, 4 (1993).
- 6 Besonders deutlich wird dies in Studien, die sich auf bestimmte Reisegebiete und Epochen konzentrieren wie Schiffer (1982), Erker-Sonnabend (1987), Koch (1989) oder Graue (1991).
- 7 Für das 17. und 18. Jahrhundert Adams (1978) und Possin (1985); für das 19. und frühe 20. Jahrhundert Shattock (1982).
- 8 Begrüßenswerterweise kann jetzt auf diverse Kulturgeschichten des Reisens zurückgegriffen werden wie Ohler (1986), Bausinger/Beyrer/Korff Hrsg. (1991), Leed (1991) oder Buzard (1993).
- 9 Einblick in die Forschungslage bietet das erste Kapitel bei Neuber (1991).
- 10 Vgl. daneben auch die Aufsatzsammlung von Wunderli Hrsg. (1993).
- 11 Vgl. zu diesen Reiseberichten Stafford (1984).
- 12 Zur Bedeutung der pittoresken Reise in der englischen Romantik vgl. die immer noch grundlegende Studie von Noyes (1968) sowie Andrews (1989).
- 13 Neben Grand Tour-Studien wie Black (1985) vgl. Omasreiter (1982) zu den Spielarten der *home travel*.
- 14 Eine umfassende Darstellung zu den wenigen Frauen, die vor 1800 Reiseberichte veröffentlichten (wie Lady Mary Wortley Montague, Ann Radcliffe und Mary Wollstonecraft) steht bislang noch aus. McAllister (1988) behandelt den frühen weiblichen Reisebericht in Zusammenhang mit dem zeitgenössischen Roman; Adickes (1991) untersucht vier reisende Frauen während der Französischen Revolution; die Bio-Bibliographie von Robinson (1990) führt einige weibliche Reisende des 18. Jahrhunderts auf.
- 15 Zu Strategien des imperialistischen Reiseberichts vgl. auch Breitingner (1981), Brantlinger (1985), Nichols (1989).
- 16 Daneben stehen Arbeiten, die die Biographie der reisenden Frauen und nicht ihre Texte in den Mittelpunkt stellen, wie Allen (1980) oder Russell (1988).
- 17 Vgl. die Verse des Mephistopheles in Goethes *Faust II*, Klassische Walpurgisnacht: „Sind Briten hier? Sie reisen sonst so viel/Schlachtfeldern nachzuspüren, Wasserfällen,/Gestürzten Mauern, klassisch dumpfen Stellen;/Das wäre hier für sie ein würdig Ziel.“
- 18 Zur Bedeutung des Reiseberichts für die Evolution des amerikanischen Romans vgl. Spengemann (1977); das erste Kapitel bietet einen Überblick zum Reise- und Siedlerbericht über Amerika vom 16. bis zum 18. Jahrhundert; über den Forschungsstand bis in die frühen 70er Jahre informiert der „Bibliographical Essay“.
- 19 Umfassendere Darstellungen finden sich überwiegend in amerikanischen Dissertationen wie Bailey (1985) oder Goluboff (1986).
- 20 Wie etwa bei Nathaniel Hawthorne; vgl. Weber/Lueck/Berthold (Hrsg.) (1989).
- 21 Vgl. Bridgman (1987).
- 22 Zur Intertextualität des Reiseberichts im allgemeinen vgl. auch Pfister (1993).
- 23 Hervorzuheben sind die oben angeführten Aufsätze von Kohl sowie Bishop (1985), Glaser (1989), Caesar (1990, 1991), Huggan (1991) und Hudson-Ettle (1992). Zu V. S. Naipauls Reisebüchern liegt mit Nixon (1992) eine erste Monographie vor.

## Bibliographie

- Adams, Percy. 1978. "Travel Literature of the Seventeenth and Eighteenth Centuries: A Review of Recent Approaches". *Texas Studies in Literature and Language*, 20, 488–515.
- Adickes, Sandra. 1991. *The Social Quest: The Expanded Vision of Four Women Travelers in the Era of the French Revolution*. New York: Lang.
- Allen, Alexandra. 1980. *Travelling Ladies*. London: Jupiter.
- Andrews, Malcolm. 1989. *The Search for the Picturesque: Landscape Aesthetics and Tourism in Britain, 1760–1800*. Aldershot: Scolar Press.

- Bausinger, Hermann/Klaus Beyrer/Gottfried Korff Hrsg. 1991. *Reisekultur: Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus*. München: Beck.
- Bailey, Brigitte Gabcke. 1985. *Pictures of Italy: American Aesthetic Response and the Development of the Nineteenth-Century American Travel Sketch*. Dissertation Harvard.
- Birkett, Dea. 1989. *Spinsters Abroad: Victorian Lady Explorers*. Oxford: Blackwell.
- Bishop, Peter. 1985. "The Geography of Hope and Despair: Peter Matthiessen's *The Snow Leopard*". *Critique*, 25, 203–216.
- Black, Jeremy. 1985. *The British and the Grand Tour*. London: Croom Helm.
- Brantlinger, Patrick. 1985. "Victorians and Africans: The Genealogy of the Myth of the Dark Continent". *Critical Inquiry*, 12, 166–203.
- Breitinger, Eckhard. 1981. "Travels into the Interior of Africa: The 'Discovery' of a Continent". *Komparatistische Hefte*, 3, 11–27.
- Brenner, Peter J. 1990. *Der Reisebericht in der deutschen Literatur: Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte*. Tübingen: Niemeyer.
- Brenner, Peter J. 1989. *Der Reisebericht: Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bridgman, Richard. 1987. *Traveling in Mark Twain*. Berkeley: University of California Press.
- Buzard, James. 1993. *The Beaten Track: European Tourism, Literature, and the Ways to "Culture" 1800–1918*. Oxford: Clarendon Press.
- Caesar, Terry. 1990. "The Book in the Travel: Paul Theroux's *The Old Patagonian Express*". *Arizona Quarterly*, 46, No. 2, 101–110.
- Caesar, Terry. 1991. "To Make This Place Another: Fiction in the Text of Twentieth-Century American Travel Writing". *The Centennial Review*, 35, No. 1, 93–113.
- Campbell, Mary B. 1988. *The Witness and the Other World: Exotic European Travel Writing, 400–1600*. Ithaca/London: Cornell University Press.
- Cocker, Mark. 1992. *Loneliness and Time*. London: Secker & Warburg.
- Cole, Garold. 1981. "Travel Literature: Recent Articles of Bibliographical Interest, 1949–1978". *Bulletin of Bibliography*, 38, No. 3, 109–116.
- Erker-Sonnabend, Ulrich. 1987. *Das Lüften des Schleiers: Die Orientierung britischer Reisender in Ägypten und Arabien: Ein Beitrag zum Reisebericht des 19. Jahrhunderts*. Hildesheim: Olms.
- Estes, David C. 1991. "Bruce Chatwin's *In Patagonia*: Traveling in Textual Terrain". *New Orleans Review*, 18, No. 2, 67–77.
- Foster, Shirley. 1990. *Across New Worlds: Nineteenth-Century Women Travellers and Their Writings*. New York etc.: Harvester/Wheatsheaf.
- Fussell, Paul. 1980. *Abroad: British Literary Traveling between the Wars*. New York/Oxford: Oxford University Press.
- Glaser, Elton. 1989. "The Self-Reflexive Traveler: Paul Theroux on the Art of Travel and Travel Writing". *The Centennial Review*, 33, No. 3, 193–206.
- Goluboff, Benjamin Louis. 1986. *The Confident Dream: American Travel Writing on England, 1820–1909*. Dissertation University of Pennsylvania.
- Graue, Frank. 1991. *Schönes Land: Verderbtes Volk. Das Spanienbild britischer Reisender zwischen 1710 und 1850. Grenzüberschreitungen*, 2. Trier: WVT.
- Greenblatt, Stephen. 1991. *Marvelous Possessions: The Wonder of the New World*. Oxford: Clarendon Press.
- Hudson-Ettle, Diana M. 1992. "Approaching 'Englishness': Jonathan Raban's *Coasting*". *Anglistik und Englischunterricht*, 46/47, 305–318.
- Huggan, Graham. 1991. "Maps, Dreams, and the Presentation of Ethnographic Narrative: Hugh Brody's 'Maps and Dreams' and Bruce Chatwin's 'The Songlines'". *ARIEL*, 22, 57–69.
- Hynes, Samuel. 1976. *The Auden Generation: Literature and Politics in England in the 1930s*. London: Bodley Head.
- Koch, Dieter. 1989. *Schönheit und Dekadenz: Die Italienerfahrung britischer Reisender im 19. Jahrhundert, Grenzüberschreitungen*, 1. Trier: WVT.
- Kohl, Stephan. 1990. "Travel Literature and the Art of Self-Invention". *Anglistentag 1989*, hg. Rüdiger Ahrens. Tübingen: Niemeyer, S. 174–183.
- Kohl, Stephan. 1993. „Reiseromane/Travelogues: Möglichkeiten einer ‚hybriden‘ Gattung“. *Radikalität und Mäßigung: Der englische Roman seit 1960*, hg. Annegret Maack/Rüdiger Imhof. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 149–168.

- Kowalewski, Michael. 1992. *Temperamental Journeys: Essays on the Modern Literature of Travel*. Athens/London: University of Georgia Press.
- Krist, Gary. 1993. "Ironic Journeys: Travel Writing in the Age of Tourism". *Hudson Review*, 45, 593–601.
- Leed, Eric J. 1991. *The Mind of the Traveler: From Gilgamesh to Global Tourism*. O. O.: Basic Books.
- McAllister, Marie E. 1988. *Woman on the Journey: Eighteenth-Century British Women's Travel in Fact and Fiction*. Dissertation Princeton.
- Mills, Sara. 1991. *Discourses of Difference: An Analysis of Women's Travel Writing and Colonialism*. London/New York: Routledge.
- Mulvey, Christopher. 1983. *Anglo-American Landscapes: A Study of Nineteenth-Century Anglo-American Travel Literature*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Mulvey, Christopher. 1990. *Transatlantic Manners: Social Patterns in Nineteenth-Century Anglo-American Travel Literature*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Neuber, Wolfgang. 1991. *Fremde Welt im europäischen Horizont: Zur Topik der deutschen Amerika-Reiseberichte der Frühen Neuzeit*. Berlin: Erich Schmidt.
- Nichols, Ashton. 1989. "Silencing the Other: The Discourse of Domination in Nineteenth-Century Exploration Narratives". *Nineteenth-Century Studies*, 3, 1–22.
- Nixon, Rob. 1992. *V. S. Naipaul, Postcolonial Mandarin*. New York/Oxford: Oxford University Press.
- Noyes, Russell. 1968. *Wordsworth and the Art of Landscape*. New York: Haskell House.
- Ohler, Norbert. 1986. *Reisen im Mittelalter*. München/Zürich: Artemis.
- Omasreiter, Ria. 1982. *Travels Through the British Isles: Die Funktion des Reiseberichts im 18. Jahrhundert*. Heidelberg: Winter.
- Pfister, Manfred. 1991. "'The Fatal Gift of Beauty': Das Italien britischer Reisender". *Reisen in den Mittelmeerraum*, hg. H. Wetzl. Passau: Passavia Universitätsverlag, S. 55–101.
- Pfister, Manfred. 1993. „Intertextuelles Reisen, oder: Der Reisebericht als Intertext“. *Tales and "their telling difference": Zur Theorie und Geschichte der Narrativik*. Heidelberg: Winter, 1993, S. 109–132.
- Porter, Dennis. 1991. *Haunted Journeys: Desire and Transgression in European Travel Writing*. Princeton: Princeton University Press.
- Possin, Hans-Joachim. 1985. „Englische Reiseliteratur des 18. Jahrhunderts“. *Anglia*, 103, 96–108.
- Pratt, Mary Louise. 1985. "Scratches on the Face of the Country; or, What Mr. Barrow Saw in the Land of the Bushmen". *Critical Inquiry*, 12, 119–143.
- Pratt, Mary Louise. 1992. *Imperial Eyes: Travel Writing and Transculturation*. London/New York: Routledge.
- Robinson, Jane. 1990. *Wayward Women: A Guide to Women Travellers*. Oxford: Oxford University Press.
- Russell, Mary. 1988. *The Blessings of a Good Thick Skirt: Women Travellers and Their World*. London: Collins.
- Schiffer, Reinhold. 1982. *Turkey Romanticized: Images of the Turks in Early 19th Century English Travel Literature*. Bochum: Brockmeyer.
- Shattock, Joanne. 1982. "Travel Writing Victorian and Modern: A Review of Recent Research". *Prose Studies*, 5, 151–164.
- Spengemann, William C. 1977. *The Adventurous Muse: The Poetics of American Fiction, 1789–1900*. New Haven/London: Yale University Press.
- Stafford, Barbara Maria. 1984. *Voyage Into Substance: Art, Science, Nature, and the Illustrated Travel Account, 1760–1840*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Strelka, Joseph. 1985. „Der literarische Reisebericht“. *Prosa ohne Erzählen: Die Gattung der nicht-fiktionalen Kunstprosa*, hg. Klaus Weissenberger. Tübingen: Niemeyer, S. 169–184.
- Weber, Alfred/Beth L. Lueck/Dennis Berthold Hrsg. 1989. *Hawthorne's American Travel Sketches*. Hanover/London: University Presses of New England.
- Wunderli, Peter Hrsg. 1993. *Reisen in reale und mythische Ferne: Reiseliteratur in Mittelalter und Renaissance*. Düsseldorf: Droste.